Sonntagabend

Autor(en): **Müller, Friedrich**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **25 (1921)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572440

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

alten Weltbildes, dem Idealisten — George, der am schroffsten den Bruch „mit dem ewig zu verdammenden neunzehnten Jahrhundert" vollzogen — Morgenstern mit seinen satirischen Grotesken und wundervollen Offenbarungen gesteigerter Gesichte im lyrischen Lied, mit seinem Weg vom Intellektualismus zur mystischen Schau — endlich an Rilke, der schon als Mystiker geboren ward.

Das Gesetz in seiner erschütternden Wahrheit ist erkannt, der Ausblick eröffnet, es schließt die ernste Mahnung: „Wir müssen uns die Kultur wieder schaffen, indem wir ihr die innern, sittlichen Kräfte wieder zuführen, die der Raubbau eines entgotteten Zeitalters zerstört hat. Der Reichtum an Gemütswerten, der in der deutschen Lyrik lebt, gehört zu ihnen." (II 294.)

Wandernde

Warmer Straßen heller Fluß
Führt sie, einen nach dem andern,
Die durch blaue Tage wandern
Wie der Jugend froher Gruß.

Ihr Vorbeiziehn offenbart
Meinem Blick verlorne Täler,
Und als ungewollte Quäler
Führt vorüber sie die Fahrt.

Keiner ahnt, wie dies bedrückt
Vorbestimmt am Weg zu mahnen,
Daß auch ihre Lebens-Fahnen
Einst nicht mehr Verheißung schmückt.

Keiner weiß, wie hart dies tut,
Seinen freud-durchwehten Tagen
Ohne Rückkehr zu entsagen,
Ehe die Begierde ruht...

Hans Kaegi, Winterthur.

Sonntagabend

Schwebtest heimlich durch die Lüfte,
Freundlich durch die Seele hin,
Singst wie Frühlingsblumendüfte
Ach, dahin, dahin.

Will ein Weh mein Herz beschleichen,
Weiß ich denn, warum und wie?
Sonntagssonnenlüfte weichen
Dir, Melancholie.

Nächtebanges Heimverlangen
Warum kehrst du wieder ein?
Seele, bist du mitgegangen
In den Schattenhain?

Nein, du darfst noch nicht verdunkeln.
O, noch winkt ein Licht dir fern;
Wo die tausend andern funkeln,
Strahlt auch dir ein Stern.

Friedrich Müller, Winterthur.

□ □ □